Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 173.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 29. October 1819.

Vom Main, vom 16. October.

Der Herzog von Richelieu hat in Frankfurt nicht nur mit dem Französischen Gesandten, Grafen Reinhard, sondern auch mit den Gesandten anderer Höfe Konferenzen gehabt. Wie man versichert, begiebt sich der edle Pair nach Warschau.

Hannover hat zum Mitgliede bei der Kommission zu Mainz den Regierungs-Präsidenten v. Bar, und Nassau den Regierungsrath Moussel ernannt. Baiern soll den Ministerialrath v. Hörmann, welcher sich als Schriftsteller, auch in der Alemannia und der Landtags-Zeitung, bekannt gemacht hat, bestimmt, und seinen Appellations-Gerichten bereits die Weisung ertheilt haben, den Vorladungen der Mainzer Kommission unbedingt Folge leisten zu lassen.

Die regierende Königin von Schweden scheint ihren Aufenthalt in Frankfurt verlängern zu wollen.

Es werden in diesem Jahre zum erstenmal den 18. Oktober auf den Höhen bei Frankfurt keine Feuer brennen. Der Magistrat hat dies, nach reiflicher Ueberlegung der Gründe für und gegen: um Auflauf zur Nachtzeit zu verhindern, verboten.

Der Graf Lascases ist ganz von Offenbach, wo er ein Jahr lang seinen Wohnsitz hatte, weggezogen, um sich für die Zukunft in Lüttich niederzulassen.

In einer Adresse des Ober-Amts-Bezirks Reutlingen an die Würtembergische Stände-Versammlung heist es: „Der nun durch Schrift u. Schwur befestigte Verfassungs-Vertrag erfüllt die höchsten Wünsche aller Patrioten. Er ist für uns und unsre Nachkommen, für Weib und Kind, für Reiche und für Arme ein fester Schirm; denn er sichert dem Könige Macht und Majestät, dem Bürger Freiheit und Gesetz. Es würde thöricht seyn zu fragen, ob unsre neue Verfassung die vollkommenste sey? ob sie besser sey als die alte? sie ist so gut, als unsre Zeit für unser Land, nach menschlicher Einsicht sie fordert und verträgt. Wir unserer Seits glauben, unsere Vertreter nicht höher ehren zu können, als wenn wir uns bestreben, die durch sie ins Leben gerufene Verfassung unseres Vaterlandes zu rechtfertigen und zu befestigen, durch erhöhete Ehrfurcht und unerschütterliche Treue gegen unsern Landesvater und durch strengen Gehorsam gegen das Gesetz.“

Bei der Einweihung der neuen Synagoge zu Treutlingen im Rezar-Kreise Baierns, folgten auch 16 christliche Pfarrer des Orts und der Umgegend dem feierlichen Zuge.

Der Churfürst von Hessen hält jetzt bei Kassel Herbst-Mannövre.

Der bisherige Englische Gesandte in der Schweiz, Herr Stratford-Canning, geht von da in gleicher Qualität nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Vor einiger Zeit hatte sich eine Gesellschaft gebildet, um dem Elend zu steuern, welchem Süddeutsche Auswanderer nach Nord-Amerika sich aussetzen, wenn sie ohne Leitung, Sachkenntniß, und ohne Sicherheit der Reise, oft

unter einem ungesunden Himmel, dem Wucher preis gegeben sind. Jetzt macht sie bekannt, daß sie längs dem Ohio in Virginien und Kentucki mehrere Millionen Morgen Landes erkauft habe, und für Auswanderer, die sich mit Erlaubniß ihrer Regierung und durch gute Zeugnisse ausweisen, auch für Ueberfahrt und nöthige Ausrüstung zur Landwirthschaft sorgen und Ländereien, 10 Gulden den Morgen, überlassen wolle, doch nur gegen baare Bezahlung. Zur Leitung des Unternehmens wären zwei Haupt-Comptoire errichtet, eins zu Boston (für Auswanderer nach Virginien gar sehr unbequem) das andere in Manheim unter der Firma: Eisenmenger und Compagnie. Zu Ober-Aufsehern habe die Stiftungs-Gesellschaft zwei Kuratoren gewählt, nemlich den Grafen von Waldeck und Hrn. Eisenmenger. Zur Verpachtung oder sonstiger Benutzung will die Gesellschaft sich 3 Mill. Acker vorbehalten, und darauf 15000 Actien a 600 Gulden, errichten, vor der Hand aber nur 3000 Actien zum Verkauf ausbieten.

Das Mitglied des großen Raths zu Bern und Direktor des Zuchthauses, Gerber, wird mit Steckbriefen verfolgt, weil er öffentliche Gelder und Effekten veruntreut hat.

Paris, vom 13. Oktober.

Die Prinzessin von Wallis ist unter dem Namen einer Gräfin von Oldi in der Nacht vom 11ten zum 12ten dieses zu Lyon angekommen, um sich nach England zu begeben. Sie wurde, nach dem Moniteur, schon am 15ten zu Paris erwartet.

Das Journal de Paris hatte geäußert: die Verfassung Englands sey dem Parlament unterworfen, welches dieselbe auch im Wesentlichen ändern dürfe. Die unsrige aber sey unverletzbar, und gleiche, nach dem schönen Ausdruck des Kardinals Retz, den Einrichtungen der himmlischen Vorsehung, die stets dem gehorche, was sie einmal verordnet rc. Dies Gleichniß findet der Moniteur unpassend. Denn wenn die Vorsehung stets befolge was sie einmal befohlen, so rühre dies daher: daß ihre unendliche Weisheit sich nie trügen könne. Mit dieser aber lasse sich menschliche Weisheit nicht vergleichen. In Frankreich habe die Königl. Macht das Recht den gesetzgebenden Mitbehörden. Vorschläge und Verbesserungen, welche die Fortschritte der Zeit erfordern möchten, mitzutheilen; die Veränderungen der Grundgesetze würden sich nur durch augenscheinliche Nothwendigkeit rechtfertigen lassen. Sey diese wirklich vorhanden, so offenbare sie sich jedermann durch merkliche Wirkungen. Dann bestehe die Geschicklichkeit einer Regierung darin, den rechten Augenblick, diese Nothwendigkeit auszusprechen, zu bemerken, d. h. sie von den bei der Gesetzgebung mitwirkenden Behörden anerkennen lassen.

In Korsika haben sich nur 35 Wahlherren eingefunden, die dem General Sebastiani 28 Stimmen gaben, dem Herrn Ramolino 25. Das Journal des Debats bemerkt: daß Sebastiani (ein Günstling Bonapartes) während der hundert Tage Abgeordneter war, und daß Ramolino nicht der leibliche Bruder, wohl aber Vetter der Madame Lätitia sey, ein so unbedeutender Mensch, daß während der Allmacht seiner Familie, Bonaparte aus ihm doch weiter nichts als einen Steuer-Direktor machen können, wobei noch ein Kontrolleur seine Stelle vertreten müssen.

Die Französische Armee ist noch immer nicht vollzählig auf den Friedensfuß und noch keine 150,000 Mann stark. Am schwächsten sind die Kavallerie-Regimenter, die statt über 500, zum Theil noch keine 360 Köpfe stark, und selbst diese nicht einmal alle beritten sind. Es geht die Rede, daß die Veteranen-Corps organisirt werden sollen.

Die Gesellschaft, deren Zweck es ist, eine allgemeine Manufaktur-Anstalt zu errichten, um darin für arme Kinder zu sorgen, hat von der Regierung ein Lokal erhalten, und Hr. Lafitte nimmt die Beiträge der Wohlthäter an. Zweck der Anstalt ist: „für junge unglückliche, der elterlichen Unterstützung beraubte, in einer unermeßlichen Volksmenge einzeln Preis gegebene Kinder zu sorgen, sie zu unterrichten, in einem Gewerbe zu üben und der Gesellschaft nützlich zu machen; dem Elende, dem Müssiggange, dem Laster, vielleicht dem Verbrechen, Wesen zu entziehen, welche die Gesellschaft einst unter ihre kunstfleißigen Mitglieder zählen werde; mit einem Wort, die Pflanzschule des Lasters in eine Pflanzschule nützlicher Thätigkeit (und der Tugend) zu verwandeln.

Graf Feronais hatte seine nach Petersburg abgeschickten, aber im Schiffbruch verunglückten Mobilien, hier zu 155,000 Fr. assecuriren lassen, die ihm nun ersetzt werden.

Ein kleiner Tambour hatte seinen Kapitain

geschimpft, weil dieser ihn Tölpel und Duckmäuser gescholten. Er erklärte aber dem Kriegsgericht: schimpfen lasse er sich nicht und zog dabei von Leder, wurde aber dennoch, zumal da er etwas berauscht gewesen, freigesprochen.

In manchen Departements hat man sich gegen die Bettler-Depots erklärt. Mit dem zu Laon aber ist man sehr zufrieden, weil durch die Verfassung desselben zugleich Belehrung und Beschäftigung der Bettler bewirkt wird.

Nach einer Entscheidung des Ministeriums müssen die Präfekten Frauenzimmer, die zur religiösen Gesellschaft gehören, als Lehrerinnen anerkennen, ohne daß diese nöthig haben, wie andere Personen, Zeugnisse ihrer Tüchtigkeit vorzulegen.

Der Mechaniker Hoyau verkauft hier Tabacksdosen, mit welchen durch einige Umdrehungen am Deckel schwierige Rechnungen aufgelöst werden können.

Nach einer hier erschienenen Topographie der bedeutendsten Weinberge, nebst Anzeige der Gattung und Güte ihres Gewächses ꝛc. liefert Frankreich im Durchschnitt jährlich 13 Millionen Oxhofte, wovon die Hälfte ins Ausland geht.

Mit Kadix ist jetzt alle Verbindung abgebrochen. Nach den letzten Nachrichten, die man von dort erhalten, soll es schrecklich aussehn, die Krankheit, besonders wegen des anhaltend wehenden heißen Salanos (Ostwindes) schnell, meistens in anderthalb Tagen tödtlich gewesen seyn, und Leichen selbst unbegraben auf den Straßen liegen. (?) Dazu kommt Wassermangel, weil die regelmäßige Lieferung, von Puerto St. Maria, über die Bay herüber, wegen fehlender Schiffsleute in Stocken gerathen.

Aus Furcht vor der Seuche flüchten viele Andalusier über die Sierra Morena nach Kastilien ꝛc.

Der Marquis de Riviere, unser Gesandte in Konstantinopel und der Graf de la Ferronaye, unser Botschafter in Petersburg, sind beide nach ihren Gesandschaftsposten abgegangen.

Heute Nachmittag um 3 Uhr fuhr der König, nachdem er mit dem Präsidenten des Minister-Raths, dem Marquis Dessolle gearbeitet hatte, spazieren. In dem Dorfe Verrieres fiel eins der vorgespannten Pferde vom Schlagfluß getroffen todt vor dem Wagen nieder, und der Vorreiter, ein Knabe von 14 Jahren, ward gefährlich verwundet. Der König ließ ihn gleich in einen von den Wagen seines Gefolges heben und auf der Stelle nach dem Lazareth für die Hofdienerschaft in Paris schaffen, auch, nach der Rückkunft von der Spazierfahrt bis zum Abend hin sich zu drei verschiedenenmalen nach dem Befinden des armen Verwundeten erkundigen.

Zu St. Etienne in der Vendee starb kürzlich Jacques Hurlin, 114 Jahr alt. Er war bis ans Ende seines Lebens Brief-Bote, nie krank und starb auch ohne Schmerzen.

Madrid, vom 5. Oktober.

In Kadix und in der Umgegend ist das gelbe Fieber zwar im Abnehmen. In San Fernando, wo am 15. September die Anzahl der Kranken eintausend und sechsundachtzig betrug, zählte man 8 Tage nachher, nemlich am 24. September nicht mehr als 495. In Kadix lagen am 29. September viertausend und fünfundsiebzig an dieser Pest darnieder, doch waren daselbst an eben diesem Tage nicht mehr als 62 Personen gestorben. In Chiclana und in Puerto Santa Maria gab es nur 5 bis 6 Angesteckte. Dagegen ist leider am 19ten auch in der Vorstadt von Sevilla, genannt zum heiligen Kreuz, die Seuche ausgebrochen. Von 33 davon befallenen Kranken, waren zehn gestorben und drei genesen. Längs dem gezogenen Pest-Kordon werden deßhalb die Vorsichtsmaaßregeln desto strenger beobachtet.

Die junge Königin wird am 13ten, gerade am Geburtstage des Königs ihres Gemahls, hier in Madrid eintreffen.

Aus dem Haag, vom 16. Oktober.

Unser Hof und die Einwohner des Landes sind in tiefe und gerechte Trauer versetzt, indem Ihre Königl. Hoheit, die verwittwete Prinzessin Wilhelmine von Braunschweig, Schwester unsers Königs, gestern hier mit Tode abgegangen ist. Sie war am 28. November 1770 geboren, wegen ihrer Mildthätigkeit und anderer trefflichen Eigenschaften allgemein geliebt. Ein Kammerherr der verstorbenen Herzogin ist nach Braunschweig abgegangen, um die traurige Nachricht dahin zu überbringen.

Konstantinopel, vom 10. September.

Der Statthalter zu Wan (an der Persischen Gränze im ehemaligen Ober-Armenien oder Turkomanien) Derwisch Pascha, war wegen Bedrückungen entsetzt worden, hatte sich aber dagegen empört, und die Festung Wan wieder eingenommen. Der Großherr hatte den Gouverneur von Jtschil, Mahmud Pascha, wider ihn befehligt, der ihn auch besiegt und seinen Kopf hieher geschickt hat.

Jn den letzten Tagen des vorigen Monats sind der Mufti, Mustafa Aaßim Efendi (der einer der angesehensten Familien der Ulemas angehört und ein Mann von Ehre und Kenntnissen seyn soll) der Minister des Jnneren, der Reichsmarschall und der Ober-Ceremonienmeister entsetzt, der erste Admiral der Flotte aber, wegen Verdachtes die letzten Unruhen begünstigt zu haben, erdrosselt worden. Der neue Mufti, Hadschi Halil Efendi, ein Greis von 73 Jahren, kam als Circassischer Sklaven-Knabe ins Serail.

Der aus der Moldau zurückgekommene Fürst Kallimachi ist von dem Großherrn über seine Amtsverwaltung besonders belobt und mit einem Zobelpelz beschenkt worden.

Vermischte Nachrichten.

Auch der König von Sachsen hat für Wellington ein Porzellain Desert anfertigen lassen. Auf den 9 Dutzend Tellern, deren jeder 40 Thlr. kosten soll, sieht man Schlachten und Triumphe des Helden und vorzügliche Prospekte, besonders Spaniens und Sachsens. Den Rand bilden Eichen und Lorbeerkränze, mit weißem und grünem Bande (den Sächsischen Farben) umwunden. Wellington wird also eine schöne Sammlung vorzüglicher Stücke aus den vorzüglichsten Porzellan-Fabriken Europens erhalten.

Schon am 5ten war der Prinz Friedrich von Sachsen seiner Gemahlin nach Töplitz entgegengereiset aber allein nach Dresden zurückgekehrt. Die Auswechselung der Braut ging auf dem Gräflich von Thunschen Schlosse zu Culm vor sich.

Jn Bremen fiel am 18ten die Zeitung aus.

Am 10. Oktober ist eine halbe Meile von Wismar, unweit Wendorf, am Strande ein großer Fisch gefangen worden, der zu den Wallfischen gehört und im Systeme Physeter microps heißt. Dieses Exemplar ist 12 Fuß lang. Die Bauern, denen er noch lebend in die Hände gefallen ist, haben ihn sogleich auseinander gehauen und ein Stück gekocht. Der Geschmack des Fleisches soll dem Rindfleische ähnlich seyn.

Nachdem der Russische Kaiser die Polnische Armee am 11ten bei Wola besichtigt, hielt er mit gezogenem Degen eine Anrede an sie, und gab ihr dann in Polnischer Sprache Befehl, das Gewehr zu präsentiren, und vor den hohen Gästen, dem Könige von Würtemberg, dem Herzoge vom Cumberland ꝛc. vorbei zu defiliren. Zuerst machte er selbst die Honneurs, und dann that dies das ganze Heer.

Zu Brüssel erscheint eine neue Zeitung in Deutscher Sprache, unter dem Titel: „Der Schmetterling.“ mit dem Motto: „Jch berühre nur und steche nicht.“

Jm Rhein. Westphälischen Anzeiger macht der Ober-Landesgerichts-Rath, Edler von Puttlitz zu Cleve, Folgendes bekannt: „Da mir von jeher aller Titelkram verhaßt gewesen, so ersuche ich jeden meiner Correspondenten, mich mit den in den Deutschen Briefstellern vorgeschriebenen Titulaturen, sowohl auf dem Umschlage der Briefe selbst, zu verschonen, die Briefe ohne Ueberschrift anzufangen, auch bei dem Schlusse alle Curialien wegzulassen. Wer diesen Wunsch erfüllt dem antworte ich in gleicher Art. Wer aber mich demungeachtet mit dergleichen Unzeug plagt, den will ich wieder damit plagen, daß er genug haben soll.“

Es ist den Geistlichen der Russischen Kirche aus dem Adel untersagt, wenn sie auf ihren Besitzungen Branntweinbrennereien haben, dieselben selbst zu betreiben. Sie können sie aber in Pacht abgeben.

Publicandum.

Die Wittwe Bärenthal, zu Dywan, ist Willens, bei ihrer Wasser-Schneide-Mühle annoch eine Mahlmühle anzulegen. Diejenigen, welche hiegegen rechtliche Ansprüche zu machen gedenken, haben sich daher binnen 4 Wochen bei dem Unterzeichneten zu melden.

Berent, den 12. Oktober 1819.

Der Landrath des Berentschen Kreises.

Schulz.
